

LETZTE NACHRICHTEN

Welt

Nachrichten in Kurzform

- Corona: Die Lage in der westlichen Welt entspannt sich sukzessive unter Schwankungen hinsichtlich der als wesentlich klassifizierten Kriterien. In Deutschland steht die Zahl der von Covid-19 Patienten belegten Intensivbetten derzeit bei 2.898 von 26.932.
- Frankfurt: EZB-Vizepräsident Luis de Guindos erkennt kurzfristig keine Probleme des Inflationsanstiegs. Sie gehe nach oben, es werde über die Marke von 1% gehen. Der spanische Zentralbankchef Pablo Hernandez de Cos betonte, die Preisinflation läge immer noch weit vom Ziel von 2% entfernt.
- Hamburg: Im 4. Quartal 2020 lag der Umsatz bei Rohstoffen und Waren im Hamburger Hafen um 3% höher als im nicht belasteten 4.Quartal 2019.
- Berlin: Das Bauhauptgewerbe Deutschlands erzielte im Jahr 2020 einen Umsatzrekord. Die Erlöse nahmen um 6,6% auf 98,3 Mrd. Euro zu.

Positiv

Siehe Kommentar

„Hamburg, meine Perle“

Positiv

Welt

Inflationsängste

In den letzten 24 Stunden verursachten überwiegend positive Konjunkturdaten zunehmende Inflationsängste. In der Folge kam es zum Ausverkauf von Staatsanleihen mit der Folge steigender Zinsen am Kapitalmarkt. So markierte die Rendite japanischer Anleihen (10 Jahre) mit 0,175% einen fünfjährigen Höchststand. Die 10-jährige Bundesanleihe „brachte“ eine Rendite von -0,20%, während sich die Rendite der 10 jährigen US-Treasuries auf 1,48% stellte. Der Zinsanstieg löste eine Verkaufswelle am Aktienmarkt aus.

Siehe Kommentar

EUR

Deutschland: Importpreise


Per Januar verzeichneten die Importpreise einen Anstieg um 1,9% nach zuvor 0,6% im Monatsvergleich. Im Jahresvergleich kam es zu einem Rückgang um 1,2% nach zuvor -3,4%.


Normalisierung voll im Gang

TECHNIK UND BIAS

	NEW YORK	FAR EAST	UNTERSTÜTZUNG			WIDERSTAND			BIAS
EUR-USD	1.2161 - 1.2242	1.2139 - 1.2184	1.2100	1.2080	1.2050	1.2250	1.2270	1.2300	Positiv
EUR-JPY	128.98 - 129.97	128.89 - 129.53	128.50	128.20	128.00	130.00	130.30	130.80	Positiv
USD-JPY	106.02 - 106.40	105.86 - 106.42	105.30	105.00	104.70	106.60	107.00	107.20	Positiv
EUR-CHF	1.1014 - 1.1077	1.1003 - 1.1026	1.0980	1.0950	1.0930	1.1100	1.1130	1.1160	Positiv
EUR-GBP	0.8627 - 0.8697	0.8680 - 0.8713	0.8620	0.8590	0.8570	0.8720	0.8760	0.8800	Neutral

DAX-BÖRSENAMEL

 Ab 13.270 Punkten

 Ab 13.550 Punkten

 **Aktuell**

MÄRKTE

DAX	13.879,33	-96,67
EURO STOXX50	3.685,28	-20,71
Dow Jones	31.402,01	-559,85
Nikkei	28.966,01	-1.202,26
Brent Spot	66,21	-1,12
Gold	1.760,40	-39,50
Silber	26,92	-1,20

TV-TERMINE



MONTAG 09.10 UHR
NTV

Was für ein Spektakel – eine Einordnung (FH)

Der Euro eröffnet heute gegenüber dem USD bei 1,2154 (06:12 Uhr), nachdem der Tiefstkurs der letzten 24 Handelsstunden bei 1,2139 im fernöstlichen Geschäft markiert wurde. Der USD stellt sich gegenüber dem JPY auf 106,22. In der Folge notiert EUR-JPY bei 129,10. EUR-CHF oszilliert bei 1,1012.

Gestern Morgen war Risikofreude noch en vogue. Das änderte sich abrupt, denn es wurden nahezu durchgehend besser als erwartete Konjunkturdaten veröffentlicht (siehe Datenpotpourri). Diese positiven Konjunkturdaten schürten Inflationsängste. Staatsanleihen wurden über Futures sportlich verkauft. So markierte die Rendite japanischer Anleihen (10 Jahre) mit 0,175% einen fünfjährigen Höchststand. Die 10-jährige Bundesanleihe „brachte“ eine Rendite von -0,20%, während sich die Rendite der 10-jährigen US-Treasuries auf 1,48% stellte.

Der daraus resultierende Renditeanstieg löste Verkaufswellen an den Aktienmärkten und bei konjunktursensiblen Rohstoffen (Öl, Silber) aus.

Was derzeit in der Weltwirtschaft passiert, ist Ihnen in diesem Report im letzten Jahr häufig erklärt worden, als eine Vielzahl von Ökonomen sich im Tagesgeschäft dem Wettbewerb der Negativprognosen im Fokus der ersten Wahrnehmungsebene stellten. Es ist/war eine politisch administrierte Rezession, keine Rezession aus ökonomischen oder strukturellen Erschöpfungszuständen. Entsprechend ergibt sich unter der Maßgabe, dass die tragenden Strukturen der Ökonomien durch die nicht selbst verschuldete Krise mittels Subventionen der öffentlichen Hand finanziert werden, ein dynamischeres Erholungsbild. Damit sind wir konfrontiert. China lieferte schon im letzten Jahr anekdotische Evidenz. Wo ist die Überraschung? Wenn das Wachstum zurückkehrt, springt auch die Inflation wieder an, so wie sie mit der Krise eingebrochen ist.

KONTAKT



FOLKER HELLMAYER
TELEFON 0421 54 87 40-12
E-MAIL
folker.hellmeyer@solvecon-invest.de



CHRISTIAN BUNTROCK
TELEFON 0421 54 87 40-13
E-MAIL
christian.buntrock@solvecon-invest.de

Das war doch das Ziel der Politik und der Zentralbanken, zu Normalitäten zurückzukehren. Deflation und Negativzinsen sind Merkmale von Krise, von Schwäche, nicht von Stärke. Betrachtet man die Konjunkturdaten als auch die Inflationsdaten ist man auf dem richtigen Weg.

Dieser richtige Weg wird mit erhöhter Risikoaversion an den Aktienmärkten goutiert. Dabei ist die Wirtschaft doch der Treiber, nicht die Inflation. Wäre es andersherum, anziehende Inflation bei schleppender oder schwacher Konjunktur, redeten wir von einem Stagflationsszenario, das in der Tat für Aktienmärkte wenig erbaulich wäre.

Das gilt umso mehr, als dass diese Inflation bisher maßgeblich durch Basiseffekte und exogene Faktoren (Rohstoffe) getrieben ist. Sie ist doch nicht Ausdruck endogenen Preisdrucks (z.B. Lohn/Preisspirale) in den jeweiligen Volkswirtschaften.

Werfen wir einen Blick auf Fakten der Eurozone:

Eurozone	CPI	10 Jahre Bunds	Realzins (Bunds - CPI)
Dezember 2019	+1,3%	-0,19%	-1,49%
Dezember 2020	-0,3%	-0,58%	-0,28%
Januar 2021	+0,9%	-0,20%	-1,10%

© SOLVECON-INVEST

Der negative Realzins bezüglich des Kapitalmarkts ist in der Eurozone derzeit viel ausgeprägter als per Dezember letzten Jahres. Der Realzins ist in einem Niedrigzinsregime die entscheidende Größe, nicht der Nominalzins!

Die aktuelle Neubewertung ist vor den dargestellten Hintergründen bemerkenswert!

Es gibt einen weiteren Aspekt, der nicht vernachlässigt werden sollte. Das Niedrigzinsregime hat einen politischen Hintergrund, der mit den grundsätzlich hohen Staatsverschuldungen westlicher Länder korreliert ist. Das westliche System verträgt keinen Marktzins wegen der Zinseszinsproblematik. Entsprechend gab es in den letzten 24 Stunden Verbalakrobatik, die bisher aber am Markt überhört wurde.

Laut EZB-Direktorin Schnabel und Philipp Lane, dem Chefvolkswirt der EZB blicke man mit wachsenden Sorgen auf die steigenden Zinsen und Renditen an den Finanzmärkten. Man erkenne das Risiko, dass diese Entwicklung höhere Kreditkosten für Unternehmen und Haushalte zur Folge haben könnte.

Weitere Einlassungen aus dem Umfeld der EZB: EZB-Vizepräsident de Guindos erkennt kurzfristig keine Probleme des Inflationsanstiegs. Sie gehe nach oben, es werde über die Marke von 1% gehen. Das sei kein Problem. Der spanische Zentralbankchef Hernandez de Cos betonte, die Preisinflation läge weit vom Ziel von 2% entfernt.

Zuvor hatte Fed-Chef Powell die lockere Hand der US-Notenbank betont.

Märkte machen aus Belegen konjunktureller Stärke, preislicher Normalisierung und erhöhter negativer Realzinsen schwache Märkte. Was für ein Spektakel!

Datenpotpourri der letzten 24 Handelsstunden:

Eurozone: Markante positive Akzente

Der Economic Sentiment Index legte per Februar unerwartet stark von 91,5 auf 93,4 Punkte zu (Prognose 92,0) und markierte den höchsten Indexstand seit März 2020.

Die Geldmenge M-3 nahm per Januar im Jahresvergleich um 12,5% (Prognose 12,5%) nach zuvor 12,3% zu. Kredite an Unternehmen stiegen im Jahresvergleich um 7,0% nach zuvor 7,0% und Kredite an private Haushalte legten um 3,0% nach zuvor 3,1% zu.

In Italien nahm der Geschäftsklimaindex für das Verarbeitende Gewerbe per Februar von zuvor 95,6 (revidiert von 95,1) auf 99,0 Zähler zu (Prognose 96,0) und erreichte den höchsten Stand seit Februar 2020. Der Index des Verbrauchervertrauens stieg von 100,7 auf 101,4 Punkte (Prognose 101,0).

USA: Starke Daten

Gemäß 2. Schätzung nahm das BIP per 4. Quartal (annualisierte Darstellung) um 4,1% (Erstschätzung 4,0%, Prognose 4,2%) zu.

Der Auftragseingang für langlebige Wirtschaftsgüter stieg per Januar im Monatsvergleich um 3,4% (Prognose 1,1%) nach zuvor 1,2% (revidiert von 0,5%).

Die Arbeitslosenerstanträge sanken in der Berichtswoche per 20. Februar von zuvor 841.000 (revidiert von 861.000) auf 730.000 (Prognose 838.000).

Der Index anhängiger Hausverkäufe sank per Januar im Monatsvergleich um 2,8% (Prognose 0,0%) nach zuvor +0,5% (revidiert von -0,3%). Hinsichtlich der verfügbaren Daten aus dem Gesamtsektor erscheint die aktuelle Monatsentwicklung keine Trendfähigkeit aufzuweisen.

Der Kansas Fed Composite Index legte per Berichtsmonat Februar von zuvor 17 auf 24 Punkte zu. Das ist der höchste Indexstand seit Juni 2018.

Japan: Besser als erwartet

Die Einzelhandelsumsätze sanken per Berichtsmonat Januar im Jahresvergleich um 2,4% (Prognose -2,6%) nach zuvor -0,2% (revidiert von -0,3%).

Die Industrieproduktion nahm per Januar im Monatsvergleich um 4,2% (Prognose 4,0%) nach zuvor -1,0% zu (Jahresvergleich -1,9% nach zuvor -4,2%).

Russland: Rückläufige Reserven

Die Devisenreserven sanken per Berichtswoche 19. Februar von zuvor 591,5 Mrd. USD auf 585,7 Mrd. USD.

Zusammenfassend ergibt sich ein Szenario, das den Euro gegenüber dem USD favorisiert. Ein Unterschreiten der Unterstützungszone bei 1.1990 – 1.2020 neutralisiert den positiven Bias des Euros.

Viel Erfolg!

LAND	TITEL	DATUM	ZULETZT	KONSENSUS	ZEIT	BEWERTUNG	BEDEUTUNG
USD	Persönliche Einkommen (M) Persönliche Konsumausgaben (M)	Januar	0,6% -0,2%	9,5% 2,5%	14.30	Ein großer Schluck aus der „Pulle“ ...	Mittel
USD	Einkaufsmanagerindex Chicago	Februar	63,8	61,1	15.45	Leichter Rückgang unterstellt.	Mittel
USD	Verbrauchervertrauen Universität Michigan Finaler Wert	Februar	76,2	76,5	16.00	Zuversicht sollte zulegen.	Mittel

DISCLAIMER

Wichtige Hinweise

Der Forex-Report ist eine unverbindliche Marketingmitteilung der SOLVECON INVEST GMBH, die sich ausschließlich an in Deutschland ansässige Empfänger richtet. Er stellt weder eine konkrete Anlageempfehlung dar noch kommt durch seine Ausgabe oder Entgegennahme ein Auskunfts- oder Beratungsvertrag gleich welcher Art zwischen der SOLVECON INVEST GMBH und dem jeweiligen Empfänger zustande.

Die im Forex-Report wiedergegebenen Informationen stammen aus Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität wir jedoch keine Gewähr oder Haftung übernehmen können. Soweit auf Basis solcher Informationen im Forex-Report Einschätzungen, Statements, Meinungen oder Prognosen abgegeben werden, handelt es sich jeweils lediglich um die persönliche und unverbindliche Auffassung der Verfasser des Forex-Reports, die in dem Forex-Report als Ansprechpartner benannt werden.

Die im Forex-Report genannten Kennzahlen und Entwicklungen der Vergangenheit sind keine verlässlichen Indikatoren für zukünftige Entwicklungen, sodass sich insbesondere darauf gestützte Prognosen im Nachhinein als unzutreffend erweisen können. Der Forex-Report kann zudem naturgemäß die individuellen Anlagemöglichkeiten, -strategien und -ziele seiner Empfänger nicht berücksichtigen und enthält dementsprechend keine Aussagen darüber, wie sein Inhalt in Bezug auf die persönliche Situation des jeweiligen Empfängers zu würdigen ist. Soweit im Forex-Report Angaben zu oder in Fremdwährungen gemacht werden, ist bei der Würdigung solcher Angaben durch den Empfänger zudem stets auch das Wechselkursrisiko zu beachten.

IMPRESSUM

SOLVECON INVEST GMBH
Otto-Lilienthal-Straße 20 · 28199 Bremen
TELEFON 0421 5487 40-10
TELEFAX 0421 54 87 40-69
E-MAIL info@solvecon-invest.de

GESCHÄFTSFÜHRUNG Thorsten Müller
SITZ Bremen
HANDELSREGISTER
Amtsgericht Bremen · HRB32768

www.solvecon-invest.de